

z. B. fol. 174<sup>v</sup> (*θανατοῦν καὶ θαναθᾶν* = Et. Gud. cod. Barb. fol. 83<sup>r</sup>, d<sup>2</sup> = 255,4 Sturz), wo A<sup>3</sup> *ἐπίστασθαι* statt *ἐφίσθαι* bietet, oder fol. 174<sup>v</sup> (*θάρσος καὶ θράσος*): in A<sup>3</sup> lautet das Euripideszitat (Medea 469f.) *Εὐριπίδης ἀμαρτάνει λέγων οὐ θράσος τῶδε ἐπὶ οὐδὲ τόλμη κακῶς φίλους δράσαντας ἐναντίους βλάπτειν*, im Barb. fol. 83<sup>v</sup>, d<sup>2</sup> = 255,30ff. Sturz dagegen . . . *οὐ θράσος τόδ' ἐστὶ οὐδὲ τόλμη φίλους κακῶς δράσαντας ἐναντίως βλέπειν*.

Zum Schluß eine kurze Betrachtung über einen möglichen, aber zum Glück nicht eingetretenen Fall: hätte eine Abschrift der Handschrift A die Zusätze interpoliert und wäre diese Handschrift bei Verlust der Et. Gen.-codd. A und B und des Barb. des Gud. übriggeblieben: die Quellenanalyse eines derartig kontaminierten Etymologikons stünde vor kaum lösbaren Schwierigkeiten, und der wirkliche Vorgang als Hypothese zur Lösung des Problems vorgetragen würde vielleicht als zu gekünstelt abgewiesen.

### **Σπήλαιον/spelunca in christlichen Texten als abwertende Bezeichnung eines religiösen Versammlungsortes**

Von G. J. M. BARTELINK, Nimwegen

Der Text *Mc* 11,17 (*οὐ γέγραπται ὅτι ὁ οἶκός μου οἶκος προσευχῆς κληθήσεται πᾶσιν τοῖς ἔθνεσιν; ὑμεῖς δὲ πεποιθήκατε αὐτὸν σπήλαιον ληστῶν*, cf. *Lc* 19,46 und *Mt* 21,13), wo von dem Tempel in Jerusalem die Rede ist, hat nachgewirkt in einigen Texten, in denen die Kirchengebäude der Häretiker oder die Synagogen mit *σπήλαιον* (*spelunca*) bezeichnet werden.

An erster Stelle sind hier einige Texte aus *Adversus Iudaeos* des Johannes Chrysostomus zu verzeichnen. In *Adv. Iud.* 5 (PG 48,904) fulminiert der antiochenische Presbyter gegen die Christen, die die

---

lich ab, auch solche Stellen, die er bei geringem Nachdenken unbedingt hätte heilen können. Das ist die alte Weise.“), sollte man sich hüten, wegen eines oder mehrerer nach modernen philologischen Maßstäben unverzeihlichen lapsus einen Schreiber generell abzuqualifizieren, vgl. Maas a. a. O.: „Gleichmäßigkeit und Folgerichtigkeit kann man angesichts dieser Sachlage nicht erwarten.“ Vgl. auch H. Diels, *T. Luereti Cari de rer. nat. libri VI*, Berlin 1923, S. XIV: „Difficile est in eodem homine tam diversum ingenium agnoscere.“

Synagogen besuchen und den jüdischen Diensten beiwohnen: *ἴνα . . . καὶ τὰς πονηρὰς φεύξωνται τῶν Ἰουδαίων διαγωγὰς καὶ συναγωγὰς, τὰς τε ἐν τῇ πόλει, τὰς τε ἐν τῷ προαστείῳ, τὰ τῶν δαιμόνων καταγώγια*. Hier wird die Bezeichnung der Synagogen als „Räuberhöhlen“ näher erklärt mit „Wohnungen der Dämonen“: das letzte suggeriert die Bezeichnung der Dämonen als „Räuber“<sup>1)</sup>, die in der christlichen Literatur regelmäßig auftaucht. Dieselbe Invektive mit dem Wort *σπήλαιον* verwendet Chrysostomus in *Adv. Iud.* 1 (PG 48, 849) und *Adv. Iud.* 7 (PG 48, 914–915)<sup>2)</sup>.

Daß bei dieser Bezeichnung die Rede ist von einer gewissen Tradition kann man ersehen aus einem Hymnus auf Palmsonntag des Kosmas Maiumas<sup>3)</sup>. Auch in diesem Text ist *Mc* 11, 17 der Ausgangspunkt. Es ist hier die Rede von dem Tempel in Jerusalem, aber es wird hier hinzugefügt *ἐκ καρδίας τὸν λυτρωτὴν ἀπωσάμενον*. Man kann hier eine Anspielung vermuten auf das Verschwinden des Tempels Gottes (des Hauses des Gebetes) aus dem Herzen, wodurch dieses zu einer Räuberhöhle wird (analog Joh. Chrysostomus, *Adv. Iud.* 1, PG 48, 849: *σπήλαιον* wird hier von dem Gebäude der Synagoge auf das Herz übertragen).

Auf der anderen Seite kommt *σπήλαιον* vor als Bezeichnung einer Kirche von Häretikern. Die früheste Erwähnung scheint sich bei Cyrillus von Jerusalem zu finden: *Catech.* 18, 26 *κἄν ποτε ἐπιδημῆς ἐν πόλεσι, μὴ ἀπλῶς ἐξέταζε ποῦ τὸ κυριακόν ἐστι (καὶ γὰρ αἱ λοιπαὶ τῶν ἀσεβῶν αἰρέσεις κυριακὰ τὰ ἐαυτῶν σπήλαια καλεῖν ἐπιχειροῦσιν)*.

Auch diese Bedeutung von *σπήλαιον* ist in späterer Zeit nicht ausgestorben, wie Iustinianus, *Novellae* 67, c. 1 zeigt (C. Schoell - W. Kroll, *Corpus Iuris Civilis* 3, Berlin 1899<sup>2</sup>, S. 345), wo von Bestimmungen betreffs der Gründung von Klöstern, Kirchen und Kapellen die Rede ist. Man darf damit nicht eigenmächtig anfangen, sondern erst soll der Bischof der Stadt ein offizielles Widmungsgebet verrichten: *Πολλοὶ γὰρ ὑποδύμενοι κτίζειν δῆθεν εὐκτηρίους οἴκους τὰς ἐαυτῶν θεραπεύουσι νόσους, οὐκ ὀρθοδόξων ἐκκλησιῶν κτίσται γινόμενοι ἀλλὰ σπηλαίων ἀτόπων*. Auch hier klingt in dem

<sup>1)</sup> Cf. G. J. M. Bartelink, *Les démons comme brigands*, *Vigiliae Christianae* 21, 1967, S. 12–24.

<sup>2)</sup> Über diese Predigten *Adv. Iud.*: Marcel Simon, *Recherches d'Histoire Judéo-chrétienne*, Paris - La Haye 1962 (*Études Juives* 6), S. 140 ff. (Abschnitt: *La polémique anti-juive de saint Jean Chrysostome et le mouvement judaïsant d'Antioche*).

<sup>3)</sup> W. Christ - M. Paranikas, *Anthologia Graeca Carminum Christianorum*, Lipsiae 1871 (anast. Nachdruck, Hildesheim 1963), S. 186, Z. 148).

Gegensatz von *οἶκος εὐκτήριος* (= *οἶκος προσευχῆς*) und *σπήλαιον* der Text *Mc* 11, 17 wieder durch.

In der lateinischen Literatur finden wir eine Anspielung auf einen Versammlungsort der Häretiker mittels *spelunca latronum* bereits bei Cyprian, *Epist.* 73, 21, 2 (Bayard II, S. 275): *Quod si haeretico nec baptisma publicae confessionis et sanguinis proficere ad salutem potest, quia salus extra ecclesiam non est, quanto magis ei nihil proderit, si in latebra et in latronum spelunca adulterae aquae contagio tinctus non tantum peccata antiqua non exposuerit, sed adhuc potius nova et maiora cumulaverit?*<sup>4)</sup>

In späterer Zeit finden wir *spelunca*, auf eine Kirche der Häretiker bezogen, bei Gregorius Magnus, *Epist.* 4, 19 (PL 77, 688B–689A; P. Ewald - L. Hartmann, S. 253, 21–254, 1), wo es sich handelt um die Kirche der heiligen Agatha in der Subura, die früher den Arianern gehört hatte, in Gregors Zeit aber wieder in den Händen der Katholiken war: *Quia ergo ecclesia sanctae Agathae sita in Subora, quae spelunca fuit aliquando pravitatis hereticae, ad catholicae fidei culturam Deo propitiante reducta est . . .*<sup>5)</sup> Auf diesen Text aus einem Brief des Gregorius nimmt ein Text aus dem *Liber diurnus*, der bekanntlich auf Vorlagen aus der kurialen Kanzlei zurückgeht, Bezug: *et ideo basilicam quem dudum asseris arriane heresis spelunca fuisse. nunc sollicitudinis tuae opera ad catholicae fidei christo deo domino ac salvatore nostro regnante aptaveris*<sup>6)</sup>.

---

<sup>4)</sup> Hier bezeichnet *spelunca* wohl an erster Stelle die Gemeinschaft mit den Häretikern sowie in diesem Text *ecclesia* hier die universelle katholische Kirche ist (aber daneben scheint doch eine Anspielung auf ein Gebäude vorhanden zu sein). Von einer wirklichen Grotte als Versammlungsort ist die Rede bei Optatus Milevitanus 2, 4 (CSEL 26, C. Ziwsa, S. 39, 5–7): *ubi conligerent, non habebant. sic speluncam quandam foris a civitate cratibus saepserunt, ubi ipso tempore conventiculum habere potuissent; unde Montenses appellati sunt.*

<sup>5)</sup> Cf. Gregorius Magnus, *Dialog.* 3, 30 (U. Moricca, S. 202): *Arianorum aecclesia in regione urbis huius, quae Subora dicitur, cum clausa usque ante biennium remansisset, placuit ut in fide catholica, introductis illic beati Sebastiani et sanctae Agathae martyrum reliquiis, dedicari debuisset.*

<sup>6)</sup> H. Förster, *Liber diurnus Romanorum pontificum*, Bern 1958, S. 281.